

Zuschauer, Mitläufer oder Gewinner?

Predigt über 1. Korinther 9,24-27¹

Im August wird alle Welt gebannt und begeistert nach Rio de Janeiro schauen.
 Da finden die nächsten Olympischen Spiele statt.²
 Die gab's zu biblischen Zeiten auch schon.
 Neben den Olympischen waren die Isthmischen Spiele die berühmtesten der Antike.
 Alle 2 Jahre fanden sie statt:
 Wettkämpfe in Laufen, Weitsprung, Werfen, Fünfkampf,
 altgriechischem Faust- und Ringkampf (Pankration) usw.
 Der Ort dafür lag ganz in der Nähe von Korinth, das Heiligtum von Isthmia.
 Für die Dauer der Wettkämpfe galt der „isthmische Gottesfriede“.
 Das bedeutete: Kriegerische Auseinandersetzungen wurden unterbrochen,
 dafür war jetzt keine Zeit, denn alle saßen vor dem Fernseher.
 Nein, noch nicht... Sie gingen ins Stadion, um sich die Spiele live anzusehen.
 Und dann haben sie die Sportler angetrieben, ihnen zugejubelt oder sie ausgepiffen
 – je nachdem.
 Die Sieger erhielten keine Medaillen wie heute,
 sondern einen Palmzweig und einen Kranz aus Fichte oder Eppich,
 das ist ein Kraut, das mit Petersilie und Sellerie verwandt ist.
 Also ewig haltbar war so ein Preis nicht...
 Aber die Sieger wurden in Korinth und auch in ihrer Heimat enthusiastisch gefeiert,
 ähnlich wie heute.

Ist das Christentum nun so etwas wie Zuschauersport,
 wo man auf Bänken oder Sesseln sitzt mit Trillerpfeife oder einer Flasche Bier
 und nun die Akteure anfeuert oder auspfeift und bewertet, wie gut oder schlecht sie sind?
 Nein, es geht nicht um Zuschauen!
 Es geht um Mitmachen, und zwar nicht nur ein bisschen, sondern richtig!

Wie wäre das, wenn bei den Wettkämpfen
 ein paar Spaßsportler mit ins Stadion einmarschieren würden nach dem Motto:
 „Dabei sein ist alles!“
 Und so kommen sie mit ihren Rucksäcken,
 eng anliegenden Jeans, Gitarre und Mundharmonika,
 gehen an den Start, alles sprintet los, auch unsere Rucksackexperten.
 Eine Weile halten sie mit, aber dann ist es ihnen zu viel...
 Erstmal müssen sie ein Eis schleckern, dann trällern sie ein Liedchen,
 rauchen eine Marlboro, trinken ein Bierchen,
 schließen sich danach wieder einer Runde an, winken den Zuschauern,
 verteilen Handküsse und freuen sich, dass sie dabei sind als Mitläufer?!
 Nein, so lässt sich kein Blumentopf, kein Kranz und keine Medaille gewinnen!
 So etwas kann nur disqualifiziert werden oder zur Volksbelustigung dienen
 als eine Art olympischer Komödienstadel oder isthmisches Kabarett.

Ist das Christentum eine Bewegung nach dem Motto: Dabei sein ist alles?
 Irgendwie mitlaufen, je nach persönlicher Vorliebe?
 Nein!, sagt Paulus.

¹ Predigttext für den Sonntag Septuagesimae, Reihe II, im Entwurf zur Erprobung der Neuordnung Reihe V (V. 19-27)

² Allgemeiner Einstieg: Wir alle kennen die Olympischen Spiele, die weltweit Begeisterung auslösen.

Lauft so, dass ihr gewinnt!

Der Vergleichspunkt ist hier nicht, dass nur *einer* gewinnt, der beste Sportler, so als ob nur der beste Christ in den Himmel käme.

Sondern *gewinnen* heißt in der Bibel ans Ziel kommen und alles daran setzen, dieses Ziel zu erreichen!

Darum geht es Paulus mit seinem sportlichen Vergleich.

Ein Christ ist also zunächst mal einer, der ein Ziel hat, und zwar ein absolut lohnendes Ziel, das er unter allen Umständen erreichen will. Es gibt eine Karikatur, darauf sieht man zwei menschenähnliche Wesen auf einem fernen Planeten.

Und sie schauen herunter auf die Erde mit ihren Menschen und sehen, wie das alles hin- und herläuft.

Der eine fragt den anderen: „Was machen die da eigentlich?“

Antwort: „Sie gehen“. „Na wohin denn bloß?“, fragt der erste.

„Ach“, sagt der andere, „nirgendwohin; sie gehen nur so.“

Das ist ein Problem.

„Nur so“ irgendwohin zu gehen ist der sicherste Weg, nirgendwo anzukommen.

Hauptsache, es wackelt, läuft, bewegt sich,

Hauptsache, der Betrieb läuft – das ist zu wenig!

„Der Weg ist das Ziel“ – das ist zu wenig!

Was willst du eigentlich im Leben?

Was wollen die Deutschen am meisten?

Eine Umfrage³ nach dem sehnlichsten Wunsch ergab einmal:

64% wünschen sich einen Lottogewinn, 53% eine Weltreise,

31% wollen sich für den Frieden auf der Erde einsetzen,

26% jemandem das Leben retten

0% die Krone des ewigen Lebens erlangen.

Es ist kein Stau an der Himmelspforte!

Die Siegertreppchen drohen leer zu bleiben.

Paulus sagt: es geht nicht um einen verwelkenden Fichten- oder Gemüsekrantz oder um ein Stück veredeltes Blech in Form eines Pokals oder einer Medaille.

Sondern es geht um etwas ganz Edles, das nie vergeht und verwelkt, sondern einen unendlichen Wert hat!

Es geht um einen unvergänglichen Siegeskrantz, um das ewige Leben, das ewige Glück in der Gemeinschaft mit Gott!

Frag dich bitte mal:

Von all dem, was ich erreicht habe oder erreichen will, was lohnt sich davon angesichts des Todes?

Wofür würde es sich lohnen nicht nur zu leben, sondern zu sterben?

Was bleibt mir, wenn ich tot bin?

Habe ich ein Ziel, das hinter dem Tod liegt?

Oder löst sich dann alles in Nichts auf nach dem Motto:

Das Leben – ein großer Flop?

Wir empfangen einen unvergänglichen Siegeskrantz, schreibt Paulus!

Wir machen mit dem Tod nicht schlapp, sondern sind hinterher fitter als je zuvor!

Und dann beginnt das große Fest der Sieger!

Da sollt ihr alle dabei sein!

Tut alles dafür, dass ihr beim Fest der Sieger mit antreten könnt!

³ schon älteren Datums, ca. 2004.

Nein, der Siegespreis fällt euch nicht im Fernsehsessel bei Bier und Kartoffelchips in den Schoß.

Auf's Siegertreppchen kommt auch nicht,
wer als Zuschauer auf der Bank am lautesten brüllt und begeistert ist.
Und mit ein bisschen Mitlatschen ist auch kein Preis zu gewinnen.
Sondern dafür ist ganzer und persönlicher Einsatz notwendig
wie bei den aktiven Sportlern.

Müssen oder können wir uns denn so den Himmel verdienen?

Nein, das geht nicht und darum geht es nicht.

Sondern Jesus, der Gekreuzigte ist unser Startkapital
und Jesus, der Wiederkommende unser Ziel.

Ein Kind, das in die Arme seiner Mutter oder des Vaters rennt, tut das auch nicht,
um sich die Liebe oder Annahme der Eltern zu verdienen, im Gegenteil:

Weil es sich von den Eltern so geliebt und angenommen weiß,
deshalb rennt es zu ihnen hin und will bei ihnen sein!

Ein Kind Gottes weiß um die Liebe seines himmlischen Vaters,
um diese Liebe, die alles gegeben hat und gibt,

um diese großartige und vollkommene Liebe, die heil macht!

Und deshalb will es unbedingt bei diesem Gott sein,

und rennt sozusagen zu IHM hin, muss in Seine Arme, es gibt nichts Besseres!

Lauft so, dass ihr ankommt, sagt Paulus.

Lernt dabei von den Sportlern!

Als Funkmechanikerlehrling hatte ich einen Leistungssportler im Betrieb,
der an Weltmeisterschaften teilnahm und auch gewann.

Sein Leben war vom Sport geprägt.

Schon sein Aussehen, sein Kreuz, seine Muskeln.

Den wollte ich nicht zum Feind haben!

Der hätte mich von einer Ecke der Werkstatt in die andere schießen können.

Aber das konnte der nicht einfach so, der hat täglich hart trainiert, nach der Arbeit.

Seine Lehrzeit dauerte doppelt so lang wie meine, weil er oft nicht da sein konnte,
sondern trainierte oder sonst wo in der Welt rumkurvte auf dem Eis.

Sein ganzes Leben: Sein Denken, seine Zeiteinteilung,
seine Aktivitäten, seines Essensgewohnheiten, seine Beziehungen, seine Freizeit,
alles drehte sich um den Sport oder hat sich dem untergeordnet.

Das war deutlich zu sehen und zu spüren! Das war klar!

Da ist Selbstdisziplin gefragt! Und Körperbeherrschung!

Der Körper muss dem Willen absolut gehorchen.

Dasselbe schreibt Paulus: Christsein ist wie Sportlersein:

Ich will das Ziel erreichen! Dem ist alles untergeordnet!

Jeder, der im Sport kämpft, enthält sich aller Dinge,

hier steht ein Wort, das meint Selbstdisziplin, Selbstbeherrschung.

Es geht hier nicht nur darum, ob etwas Sünde ist oder nicht!

Es gibt viele gute Dinge, aber ich muss gut auswählen:

Was ist dienlich – und was ist hinderlich?

Was dient der Hauptsache oder verträgt sich mit ihr – und was lenkt ab?

Ich laufe wie einer, der ein festes Ziel hat, schreibt Paulus,

das Ziel ist deutlich, ablesbar, zu sehen,

ich laufe und lebe nicht ins Blaue hinein.

Und ich mache keine Luftschläge, kein Schattenboxen, sondern ich bezwinde meinen Körper, ja schlage ihn, mache ihn mir gefügig, führe ihn in die Sklaverei!

Er muss *mir* dienen, Ich bin Herr über den Körper!

Wenn ich sage: stehe auf, dann steht er auf

und bleibt eben nicht im Bett liegen, auch wenn er das gerne möchte!

Nein, *ich* sage, wo es lang geht, nicht mein Körper.

Ein Gottesdienst etwa war für Paulus keine Unterhaltungsveranstaltung, die man mal aufsucht, weil man im Bett keinen Schlaf mehr findet.

Und hinterher befindet man darüber, ob die Show gut war oder nicht.

Nein, ein Gottesdienst ist eine Trainingsveranstaltung, um fit zu werden für das Ziel!

Es geht nicht um Unterhaltung, sondern Training!

Nicht um Zeitvertreib, sondern den Gewinn der Ewigkeit.

Ein passiver Christ wäre dasselbe wie ein passiver Leistungssportler.

Ein klares Ziel wird sich immer klar im Leben widerspiegeln!

Beim Sportler genauso wie beim Christen.

Ein Sportler hängt nicht faul rum, sondern nimmt sich Zeit für das Training.

So wird sich ein Christ z.B. Zeit für die Bibel und das Gebet und die Gemeinde nehmen.

Er wird sich für Gottes Sache einsetzen!

Ein Sportler verzichtet auf vieles, nicht weil es schlecht wäre, sondern um frei zu sein für das Ziel.

Ebenso der Christ! Das fängt mit den Gedanken an.

Eine Bibelübersetzung die sich am Aramäischen orientiert, schreibt:

*Jeder Wettkampfteilnehmer befreit seinen Kopf, seine Gedanken von allem anderen, hält seine Gedankenwelt von allem anderen frei.*⁴

Damit beginnt Selbstdisziplin. In den Gedanken.

Für Sportler ist auch ein mentales Training notwendig. Ebenso für Christen.

Und das wird sich dann auf den Körper auswirken

und auf das, was ich mit dem Körper tue.

„Kopf und Herz sind wie ein Beet“⁵ heißt es in einem Lied.

Schade, wenn unser Kopf und Herz voll Brennesseln und Unkraut sind und dort lauter Giftpilze wachsen.

Wer sich den ganzen Tag zudröhnt und berieseln lässt von Musik und Fernsehen, der kann die Stimme des Heiligen Geistes nicht hören.

Und wer smartphonesüchtig ist und den ganzen Tag im weltweiten Spinnennetz rum surft, muss aufpassen, dass er eines Tages nicht digital völlig eingesponnen als Mumie abtransportiert wird.

Sag mal, worin unterscheidet sich eigentlich dein Lebensstil vom Lebensstil eines Nicht-Christen?

Wenn er sich nicht unterscheidet, könnte es sein, dass du eigentlich kein Christ bist?

Christen haben ein klares Ziel und daraus ergibt sich ein klarer Lebensstil, wie bei den Sportlern.

Bei uns dient vielen der Sport zur Unterhaltung. Sie verfolgen ihn gespannt im Fernsehen. Christsein ist kein Zuschauersport.

Es geht auch nicht nur um's mitlaufen, irgendwie dabei sein.

Sondern es geht um's Gewinnen. Dass jeder im Ziel als Gewinner einläuft.

Gott will, dass du gewinnst und hat dafür alles eingesetzt.

Willst du und tust du das auch?

EG 414,1+4

⁴ Holy Bible from the Ancient Eastern Text. George M. Lamsa's Translation from the Aramaic of the **Peshitta**.

⁵ Dave Mallet 1975 / Andreas Malessa

Gebet

Herr Jesus Christus,
Du willst, dass unser Leben läuft!
Nicht im Kreis oder Leerlauf,
sondern Du willst Antrieb und Ziel unseres Lebens sein!

Du bist ans Kreuz gegangen,
um uns in den Himmel zu bringen.

Du bist auf grausamste Weise umgekommen,
damit wir ankommen können an dem herrlichsten Ziel, das es geben kann.

Dein Ruf ist die Berufung zu einem lohnenden Leben,
das ans Ziel kommt und so Erfüllung findet.

Danke, dass Du uns auf den richtigen Weg bringst!
Du bist der Weg zu GOTT, dem Vater.

Bitte hilf uns zu unterscheiden
zwischen dem, was uns ablenkt und dem, was uns voranbringt.

Hilf uns zu unterscheiden zwischen dem, was Du schenkst
und dem, was wir zu tun haben.

Hilf uns, zu empfangen, was Du getan hast,
damit wir tun können, was Du von uns erwartest.

Wo Trägheit uns lahmlegt, mach es uns bewusst!
Belebe uns neu durch Deinen lebendig machenden Geist
und befreie und heile unseren Willen, dass er Dir gehorcht.

Die sich für Dich einsetzen und arbeiten, bewahre vor Erschöpfung,
hilf ihnen, aus Deiner Kraft zu leben.

Uns alle befähige zu gegenseitiger Ermutigung und zu gegenseitigem Ansporn,
dass wir einander helfen, das Ziel zu erreichen.

Bereite Deine EINE Gemeinde zu,
dass sie in Deiner Kraft Deinen Willen tut und Dein Ziel erreicht!